

Citation style

Lütgemeier-Davin, Reinhold: review of: Jens Flemming / Dietfrid Krause-Vilmar (eds.), Kassel in der Moderne. Studien und Forschungen zur Stadtgeschichte, Marburg : Schüren , 2013, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 117/118 (2012/2013), p. 329-331,  
<https://www.recensio-regio.net/r/467bcfb1dcb34eda89f23e65586d6846>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 117/118 (2012/2013)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Jens FLEMMING, Dietfrid KRAUSE-VILMAR (Hg.): *Kassel in der Moderne. Studien und Forschungen zur Stadtgeschichte*, Marburg: Schüren Verlag 2013, 832 S., zahlr. teils farb. Abb., ISBN 978-3-89472-906-6, EUR 29,90

Ein Buch mit Gewicht im doppelten Wortsinn und zur rechten Zeit, herausgegeben von zwei profilierten emeritierten Professoren der Universität Kassel, die eine Forschungsgruppe von Historikern, Erziehungs- und Literaturwissenschaftlern, Soziologen, Ökonomen, Stadt- und Landschaftsplanern und Archivaren zusammengestellt haben, flankiert von ungenannten studentischen Mitarbeitern. Nach umfassender Recherchearbeit ist ein inhaltsreiches Kompendium zur Kasseler Stadtgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert entstanden, das glücklicherweise nicht als Festschrift konzipiert worden ist. Es setzt an der letzten Gesamtdarstellung zur Stadtgeschichte von Hugo Brunner aus dem Jahr 1913 an, ohne freilich dessen Loblied auf eine in Eintracht lebende Stadt, jenseits sozialer und politischer Konflikte, zu perpetuieren. Die Demokratisierung von Staat, Stadt und Gesellschaft, die Entwicklung vom autoritären Obrigkeitsstaat zum demokratischen Rechtsstaat und ihr Niederschlag in der Stadt, die Entwicklung von der Residenz zur Bürger- und Einwohnerstadt sowie hin zu einem modernen Zentrum der Industrie und der Dienstleistungen mit einer umfangreichen Verwaltung, einem vielfach herausragenden Kulturangebot, einer demokratischen Streitkultur und einer kritischen Aneignung ihres historischen Erbes – das ist in diesem Buch zu finden. Dass es die Geschichte Kassels nicht in einem großen Narrativ darbieten will und kann, macht der Untertitel deutlich: Aspekte der Stadtgeschichte werden vorgestellt, die eine Fortschreibung anregen, ja erfordern.

Mit der 1866 preußisch gewordenen Stadt setzt die historische Analyse ein. Politische Partizipation, ökonomische, demographische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen wie Verwerfungen werden thematisiert. Das Verhältnis von Magistrat und Bürgern, von »Geldbeutelinteressen« des vermögenden Bürgertums und sozialen Spannungen, von demokratischer und antidemokratischer Kultur, von Arbeits- und Lebenswelt, von Stadt und Umland, von Aufbau, Zerstörung und Wiederaufbau einer Stadt wird in den unterschiedlichen Epochen ausgeleuchtet, zumeist kritisch, knapp, aber doch verständlich entfaltet.

Überblicksdarstellungen zu den einzelnen Zeitepochen wechseln ab mit vertiefenden Artikeln zu Detailfragen. Einblicke in die sozialen Probleme einer Stadt werden in vielfältiger Weise offeriert, z. B. in Beiträgen über städtische Wirtschaftsbetriebe, die zunehmenden wohlfahrtsstaatlichen Aufgaben, Krankenhäuser und Heilstätten, Stiftungen von Mäzenen, die Armenpflege, paternalistische Vorstellungen einer Werksgemeinschaft. Kassel als Rüstungszentrum, als wichtiger Produktionsstandort der deutschen Panzer-, Kriegsflugzeuge- und Flugmotorenindustrie, wird analysiert und eine Verbindungslinie zum Luftkrieg im Zweiten Weltkrieg hergestellt.

Auf den ersten Blick erscheint das umfangreiche Werk deutlich gegliedert: Stadt im Aufstieg / die Stadt und ihre Bürger / Infrastruktur und Wirtschaft / politisches Leben im 20. Jahrhundert / Kirchen / Kultur / Archive. Dennoch: Die Verknüpfung einzelner Epochen unter ein und demselben Themenschwerpunkt war offenkundig nicht die Absicht der Herausgeber – und dies erstaunt. Der Wandel der städtischen Verfassungsordnung zwischen 1866 und heute, der Wandel der politischen Partizipationsmöglichkeiten, der Wandel sozialer Daseinsvorsorge, der demographische Wandel, die städtebaulichen Veränderungen als Kennzeichen der jeweiligen politischen Kultur können zwar dem Buch entnommen werden, aber es fehlen mitunter die direkten Vergleichskapitel und -bezüge. Eine eindeutige Verschränkung der zueinander passenden

Ebenen wäre wünschenswert gewesen. Der Facettenreichtum städtischer Kultur wird nur z. T. sichtbar. Wie selbstverständlich tauchen erhellende Analysen der documenta, des Musik- wie Sprechtheaters und der Universität auf; aber Kapitel über Kino, Volkshochschule und Pädagogische Akademie reichen beileibe nicht aus, um kulturelle Vielfalt annähernd einzufangen. Die Off-Szene kommt überhaupt nicht in den Blick; das studentische Milieu im Vorderen Westen ist nur eine Erwähnung wert. Welche Bedeutung gesonderte Aufsätze über das Stadt- und das Landeskirchliche Archiv haben sollen, bleibt unklar. Entweder werden sämtliche Archive der Stadt vorgestellt oder gar keines. Eine Chronologie von 1800 bis 2000 (»Mit Ablauf des 31. Dezember endet das 20. Jahrhundert.« – Ein wirklich erheiternder, aber überflüssiger letzter Satz des Buches!) hätte einen höheren Stellenwert bekommen, wäre sie nach Kategorien eingeteilt worden. Und: Wenigstens die Chronologie hätte sich bis ins Jubiläumsjahr 2013 erstrecken müssen.

Jeden Beitrag einer Autorin, eines Autors zu würdigen ist völlig ausgeschlossen. Spannend insbesondere für den Bürger, der vielleicht mit dem Erscheinungsbild unserer Stadt hadert, sind die Passagen, die sich auf die Architektur der modernen Stadt beziehen. Dass Pläne für eine Gauhauptstadt aus nationalsozialistischer Zeit unmittelbar nach 1945 unverändert präsentiert werden konnten, wirft ein Schlaglicht auf deutsche Kontinuitäten selbst in Wendezeiten. Der Beitrag über Alt-Kassel als Sehnsuchtsort, die Idyllisierung der Stadt und die bildungsbürgerliche Klage über den Verlust der Fachwerkstadt im Bombenkrieg (in diesen Stadtteilen wohnten die meisten Wehklagenden nicht!) und die Ausblendung von Militär, Rüstung, sozialem Elend, ja die völkisch-nationalistische Aufladung der untergegangenen Altstadt als Ausdruck »deutschen Wesens«, zugleich die Kritik von Linken in den 70er Jahren am Aufbau der Stadt als Ausdruck »altlinken Unbehagens an der Gegenwart« sowie die allmähliche Aussöhnung der Bürger mit der Aufbaustadt aus der Perspektive eines Freiburger Wissenschaftlers erfasst treffend Mentalität und Mentalitätswandel vieler heimatverbundener Kasseler.

Dringende Fortschreibungen sind anzumahnen:

- Die Migration aus und nach Kassel wird nur in Ausschnitten vorgestellt. Nichts findet sich zu den Aus- und Zuwanderungen im Kaiserreich; Kapitel über ausländische Zwangsarbeiter und die italienische Arbeitsmigration werden nicht begleitet durch wenigstens ein Kapitel über die Bedeutung der großen Gruppe unserer türkischen Mitbürger.
- Für die Herausgeber gehören offenbar nur Protestanten und Katholiken in das Kapitel über Kirchen. Nichts über Muslime in der Stadt, nichts über Konflikte über einen Moscheebau; nicht einmal etwas zu den Integrationsleistungen der jüdischen Gemeinde nach den Zuwanderungen aus Osteuropa.
- Wie verschoben sind die Relationen, wenn Aspekte von Firmengeschichten ausgebreitet werden, aber ein Kapitel über Gewerkschaften fehlt! Die durchaus lesenswerten Abschnitte über die Wirtschaftsgeschichte Kassels nach 1945 und über die betriebliche Mitbestimmung anhand von zwei Betrieben aus der Feder eines ehemaligen leitenden VW-Angestellten kann eine Lokalgeschichte der Gewerkschaften nicht ersetzen. Zudem ist dessen Perspektive stark auf die konjunkturellen Entwicklungen gerichtet, keineswegs auf die Rolle der Gewerkschaften bei Tarifaueinandersetzungen.
- Kassel ist eine Stadt der Männer, so scheint es. »Elisabeth Selbert (SPD), die spätere Mutter des Gleichberechtigungsartikels im Grundgesetz« (S. 531) – mit dieser klischeehaften Erwähnung der Ehrenbürgerin der Stadt begnügt sich das Buch. Aber, und das ist noch gravierender: zu Kasseler Frauenvereinen, zur Frauenbewegung, zum Kampf um das allgemeine Wahlrecht (auch auf kommunaler Ebene), zu Projekten von Frauen findet sich gar nichts.

- Befremdlich auch, dass zwar Rüstungsbetriebe in Kassel vorgestellt werden, aber nichts z. B. über den weithin bekannten und bedeutenden jährlichen Kasseler Friedensratschlag, der zu mindest in seinen Anfängen noch ins 20. Jahrhundert gehört.
- Befremdlich überdies, dass es kalkuliert scheint, die Vorbelastung von Kasseler Oberbürgermeistern nicht im Buch selbst durch ausgewiesene kompetente Historiker vorstellen zu lassen, sondern die Debatte darüber in die lokale Presse nach der Buchveröffentlichung zu verlegen. Und, nebenbei, weshalb soll die Marburger und nicht die Kasseler Universität die nationalsozialistische Vergangenheit Kasseler Oberbürgermeister der Nachkriegszeit durchleuchten, erklären, bewerten?

Trotzdem bleibt es bei einer generellen Empfehlung dieser in Teilen beachtlichen Forschungsleistung eines großen Teams, das sich an Fachleute wie das allgemeine Lesepublikum richtet. Historisch Interessierte finden leicht ihre Einstiege. Das Lesebuch muss nicht von der ersten bis zur letzten Seite gelesen werden. Viele Studien sind für sich genommen wirklich beeindruckend, beruhen gar auf neuen Forschungserträgen.

Kassel

Reinhold Lütgemeier-Davin

### Territorien, Herrschaft

**Wilhelm Dilich. Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser 1607–1625, hg. von Ingrid BAUMGÄRTNER, Martina STERCKEN und Axel HALLE (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel 10), Kassel: Kassel University Press 2011, 239 S., 2 Ktn., zahlr. Farbabb., ISBN 978-3-89958-450-9, EUR 39,00**

Die vorliegende in Gemeinschaftsarbeit der Universitäten Kassel und Zürich entstandene Publikation trägt der bahnbrechenden Rolle Wilhelm Dilichs in der Entwicklung der frühneuzeitlichen Landesaufnahme und Kartografie Rechnung. Sie macht die zwischen 1607 und 1617/25 gefertigten Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser erstmals vollständig der Öffentlichkeit zugänglich und greift damit ein Vorhaben Edmund E. Stengels auf, das 1927 nicht zum Abschluss gekommen war. 53 Blätter der Landtafeln befinden sich in der Kasseler Universitätsbibliothek, zwölf im Staatsarchiv Marburg und ein weiteres im Schloss Fasanerie bei Fulda. Einzelne technische Eigenarten Dilichs wie die Sichtbarmachung der Dimensionen dargestellter Architektur durch mehrfach geschichtete Überklebungen und Aufklappungen im Original sind durch eine elektronische Fassung seiner Zeichnungen im Internet unter <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/> zugänglich.

Zunächst vermittelt Ingrid BAUMGÄRTNER einen detaillierten Einblick in die Vorgeschichte und Durchführung des von Landgraf Moritz veranlassten Projektes, das vor allem wegen des mangelnden Verständnisses des Fürsten für die damit verbundenen hohen materiellen Kosten und den erforderlichen Zeitaufwand zum vorzeitigen Abbruch der Arbeiten und sogar zur wiederholten Inhaftierung des Kartografen und Beschlagnahme seines Vermögens führte. Die Ausführung der Landtafeln beginnt in der Niedergrafschaft Katzenelnbogen mit dem Schwerpunkt von Grundrissen und Ansichten landgräflicher Burgen wie des Schlosses Rheinfels, der Burg Katz und der Marksburg und der heute nur noch in wenigen Resten erkennbaren Renaissanceanlage der Philippsburg, die Landgraf Philipp II. d. J. von Hessen-Rheinfels als Residenz vorge-